

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0038

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3490.
Vor
Christi Geb.
514.

solches, in Beyseyn des Königs, von gewissen Schreibern aufgezeichnet wurde, die allemal bey ihm zugegen waren, damit sie alles merkwürdige, was, von Zeit zu Zeit, bey Hofe vorfiel, aufschreiben könnten; oder, zweyten, daß es in das Buch geschrieben worden ist, welches beständig vor dem Angesichte des Königs war, damit er es um so viel bequemer und öfter, zu seinem Vergnügen und Unterrichte, durchblättern könnte. **Polus.** In die Chronike bedeutet: in das Tagebuch, worinnen alle merkwürdige Sachen

aufgeschrieben wurden, damit sie, wie das **Targum** spricht, vor dem Könige, wenn er es verlangete, gelesen werden könnten. Man erwäge hierbey das Elend und die Gefahr der mächtigsten Personen. Das Leben eines großen Königs hieng also von der Treue einer einzigen Person ab, welche dem ungeachtet, ob schon solches angemerket worden war, von dem Hofe verabsäumt wurde. So sind, wie **Conrad Pellicanus** spricht, alle Herren der Verrätherey ihrer Bedienten ausgefetzt, welche auf sie lauren. **Patrick.**

noch eine geraume Zeit nach dieser Begebenheit verborgen bleiben konnte. Am besten saget man also, daß man nicht wisse, was diese königliche Bedienten zu solcher Bosheit veranlaßet habe. Es ist auch gar nichts daran gelegen, daß wir es nicht wissen.

Das III. Capitel.

In diesem Capitel wird nunmehr vorgetragen: I. Wie **Mordechai** sich weigert, sich vor dem **Haman**, den der König hoch erhoben hatte, niederzubeugen, v. 1=3. II. Wie **Haman**, da er solches höret, zornig wird, und den Untergang der Juden beschließt, v. 4=6. III. Wie er deswegen einen glücklichen Tag sucht, und einen königlichen Befehl auswirkt, v. 7=15.

Jahr
der Welt
3494.

Nach diesen Geschichten machete der König, **Abasveros**, den **Haman** groß, den Sohn des **Hammedatha**, des **Agag**iters, und er erhöhete ihn; und er setzete seinen Stuhl über alle Fürsten, die bey ihm waren. 2. Und alle Knechte des Königs, die in dem Thore des Königs waren, neigten und beugeten sich nieder vor dem **Haman**: denn der

B. 1. Nach diesen Geschichten. Nämlich ungefähr fünf Jahre hernach, wie aus v. 7. erhellet. **Patrick.**

Machete der König, **Abasveros**, den **Haman** groß =: des **Agag**iters. **Haman** stammete aus dem Geschlechte der **Amalekiter** her, und war an dem perssichen Hofe hoch gestiegen; wie **Daniel**, und seine Gefellen, die ebenfalls von edler Herkunft waren, **Dan.** 1, 3. zuvor an dem Hofe zu **Babel**. Das letztere **Targum** meldet das Geschlechtsverzeichnis **Hamans** in der aufsteigenden Linie, bis auf den **Eliphas**, den ältesten Sohn des **Esau**. **Patrick.** Dieser **Haman** war ein **Amalekiter**, und stammete von den Königen dieses Volkes her, welche gemeinlich den Namen **Agag** führten; wie zuvor angemerket worden ist. Der apokryphische Anhang dieses Buches nennet ihn zwar **Cap.** 16, 10. einen **Macedonier**: allein er kann solches in Ansehung seiner Wohnung, oder Auferziehung, gewesen seyn, ob er schon eigentlich aus einem andern Volke herstammete ¹⁷¹. **Polus.**

Und er setzete seinen Stuhl über alle Fürsten, die bey ihm waren. Das ist, der König wies ihm

die erste Stelle nach der seinigen an. Man vergleiche hiermit 2 Kön. 25, 28. **Polus.** Der König erhob den **Haman** über alle Fürsten sowol der **Amalekiter**, als auch anderer Völker. Es ist wahrscheinlich, daß die perssichen Könige eben so, wie die chaldäischen, welche vor ihnen gewesen waren, viele von ihnen überwundene Könige und Fürsten bey sich gehabt, und ihnen zuweilen die Ehre erzeiget haben, daß sie in ihrer Gegenwart sitzen durften. Man lese 2 Kön. 25, 28. **Patrick.**

B. 2. Und alle Knechte des Königs =: neigten und beugeten sich nieder vor dem **Haman**: denn der König hatte also von ihm befohlen. Es war eine gemeine Ehrenbezeugung, daß man vor allen angesehenen Personen das Haupt, oder die Knie, beugete. Bey dieser Gelegenheit war es nicht nöthig, in solcher Absicht einen besondern Befehl wegen des **Haman** zu geben, da ohnedem, sonder Zweifel, eine gleiche Ehre allen Fürsten wiederfuhr, und vornehmlich demjenigen, der über sie alle den Rang hatte, und der Günstling des Königs war. Also wird mit dieser Begrüßung eine Art von einer göttlichen Ehrenbezeugung

(171) Der apokryphische Anhang dieses Buches ist von allzugeringer Glaubwürdigkeit, als daß man sich Mühe zu geben Ursache hätte, dessen Nachricht von dem **Haman** mit anderweitigen Nachrichten zu vergleichen: wenn nur auch diese zuverlässig genug wären. Denn wenn die Meynung, daß **Haman** ein **Amalekiter** gewesen, bloß auf der Benennung eines **Agag**iters, und auf dem Zeugnisse des **Targums** beruhet: so fehlt noch gar viel an einer sichern Gewißheit derselben. Man sehe des hochw. **Hrn. D. Baumgartens** 63. Anmerkung zum II. Theile der **Allgem. Weltbist.** S. 79.

der König hatte also von ihm befohlen; aber Mordechai neigte sich nicht, und beugete sich nicht nieder. 3. Da sprachen die Knechte des Königs, die in dem Thore des Königs waren, zu dem Mordechai: warum übertrittst du das Gebot des Königs? 4. Es geschah

Vor-
Christi Geb.
510.

bezeugung verbunden gewesen seyn, dergleichen den Königen in Persien erwiesen wurde. Denn die Griechen wollten sie nicht auf solche Weise grüßen, weil sie glaubeten, ein solcher Gruß gebühre nur den Göttern. Das Wort beugen bedeutet auch etwas mehr, als neigen, und war dem Niederfallen zur Erde ähnlich. Die Könige in Persien erwarteten ein solches Niederfallen; und Ahasveros wollte, um seine große Gunst gegen den Haman zu zeigen, daß man diesen auf gleiche Weise grüßen sollte. Ich glaube, darauf ziele das erstere Targum, indem es spricht: diejenigen, die an dem Thore des Königs saßen, beugeten sich vor dem Bilde nieder, das er aufgerichtet hatte, und betheten den Haman an. Patrick.

Aber Mordechai neigte sich nicht, und beugete sich nicht nieder. Weil Haman zu einem Volke gehörte, welches Gott zur Vertilgung verurtheilt hatte. Die Juden durften deswegen keine Freundschaft mit ihm halten, und ihm keine Gunst erzeigen: sondern sie mußten an das Unrecht gedenken, welches ihnen vom Amalek zugesüget worden war, 5 Mos. 25, 18. 19. Dieser Grund scheint mir aber dazu noch nicht wichtig genug zu seyn, daß Mordechai dem Haman eine bürgerliche Ehrenbezeugung hätte verweigern sollen, welche allen angesehenen Personen erwiesen würde; und zwar sonderlich, da er, durch diese Verweigerung, sein ganzes Volk in Gefahr bringen konnte. Daraus erhellet, daß hier etwas mehr, als eine solche Ehrenbezeugung, verstanden werden muß. So erklärt sich auch der Verfasser der apokryphischen Zusätze zu diesem Buche des Mordechai, Cap. 13, 12-15. indem er in seinem Gebethe also spricht: „Du kennest alle Dinge; du weißt es, Herr, daß ich dieses nicht aus Verachtung, aus Hoffart, oder aus Ehrgeize, gethan, und deswegen den hoffärtigen Aman nicht angebethet habe. Denn ich würde begierig gewesen seyn, auch seine Fußstapfen zu küssen, um Israel zu erhalten. Ich habe solches vielmehr gethan, damit ich die Ehre eines Menschen nicht über die Ehre Gottes setzen möchte. Ich will niemanden anbeten, außer dich, der du mein Herr bist.“ Patrick. Die Ursache dieser beharrlichen Verweigerung des Mordechai wird, entweder, erstlich, die Beschaffenheit

der Person Hamans gewesen seyn, indem derselbe nicht nur über die maßen gottlos, und ein Heide, war: sondern auch von einem Volke herstammte, wovon Gott den Israeliten geboten hatte, daß sie es hassen, und, von Geschlechte zu Geschlechte, verfolgen sollten; so, daß er niemanden eine äußerliche Ehrenbezeugung erweisen konnte, den er in seinem Herzen verachtete, und verachten mußte; oder, zweytens, und besser, die Beschaffenheit der Ehrenbezeugung, welche nicht nur bürgerlich: sondern auch gottesdienstlich, war. Wie es, nach dem Zeugnisse, verschiedener Schriftsteller, unstreitig ist, daß die Könige in Persien sich derselben annaheten, und sie, sowol von ihren Unterthanen, als auch von allen andern, die vor ihr Angesicht kamen, forderten und erwarteten: so theilten sie diese Ehre auch mit einigen von ihren Bedienten, und verlangten, daß dieselben auf gleiche Weise angebetet werden sollten. Daß solches hier geschehen sey, kommt mir sehr wahrscheinlich vor. Denn es war unnöthig, ja einigermaßen verächtlich, allen Knechten des Königs, die in dem Thore des Königs saßen, ausdrücklichen Befehl zu ertheilen, daß sie einer angesehenen Person bürgerliche Ehrenbezeugungen erweisen sollten; indem sie solches schon gewohnt, und ohnedem allemal dazu verpflichtet waren. Folglich muß hier eine göttliche Ehrenbezeugung angedeutet werden. Es ist also gar nichts befremdliches, daß ein Jude eine solche Ehrenbezeugung einer solchen Person verweigerte, indem sich auch die weisen und gesitteten Griechen weigerten, die Könige in Persien auf solche Weise zu grüßen, ungeachtet sie etwas von ihnen zu bitten hatten. Die Athenienser verdammeten sogar einen gewissen Timoleon¹⁷²⁾ zum Tode, weil er den Darius auf solche Weise angebetet hatte. Polus.

B. 3. Da sprachen die Knechte des Königs zu dem Mordechai: warum übertrittst du das Gebot des Königs? Es kam ihnen fremde vor, daß eine einzige Person sich weigerte, dasjenige zu thun, was doch ein jeglicher anderer that; und zwar sonderlich, weil er dadurch dem Könige ungehorsam wurde. Deswegen redeten nun diese Männer mit dem Mordechai, um ihm seine Pflicht, und seine Gefahr, vorzustellen. Patrick.

B. 4.

(172) Der Name dieses atheniensischen Abgeordneten hieß Timagoras. Valer. Max. Lib. VI. c. 3. gedenkt dieser Begebenheit. Die Meynung, daß hier eine mehr als bürgerliche Ehrenbezeugung gefordert worden, hat so erhebliche Gründe, daß das Verhalten des Mordechai hinlänglich gerechtfertiget werden kann, wenn auch gleich die Vermuthung, daß Haman ein Amalekiter gewesen, nicht mit genugamer Gewißheit hiezu, angeführt werden kann. Doch scheint es, daß er auch die bürgerliche Höflichkeit aus den Augen gesetzt habe, um den Schein einer unerlaubten Verehrung destomehr zu vermeiden. S. Cap. 5, 9.

Jahr
der Welt
3494-3495-

geschah nun, da sie dieses von Tage zu Tage zu ihm sageten, und er auf sie nicht hörte: so gaben sie es dem Haman zu erkennen, damit sie sähen, ob die Worte des Mordechai bestehen würden? denn er hatte ihnen zu erkennen gegeben, daß er ein Jude wäre. 5. Da Haman sahe, daß Mordechai sich nicht neigete, und sich nicht vor ihm niederbeugete: so wurde Haman mit Grimme erfüllt. 6. Doch er verachtete in seinen Augen, daß er an den Mordechai allein Hand legen sollte; denn man hatte ihm das Volk des Mordechai angezeigt: sondern Haman suchete alle Juden, die in dem ganzen Königreiche des Ahasveros waren, nämlich das Volk des Mordechai, zu vertilgen. 7. Im ersten Monate (dieses ist der Monat Nisan,) im zwölften Jahre des Königs Ahasveros, warf man das Pur, das ist, das Loos, vor dem Angesichte Hamans, von Tage zu Tage, und

v. 7. Esth. 9, 24.

V. 4. == Und er auf sie nicht hörte. Das ist, er schien auf dasjenige nicht zu achten, was sie sageten, und gab ihnen vielleicht keine Antwort ¹⁷³⁾. **Patrick.**

So gaben sie es dem Haman zu erkennen. Da solches sonst, wenn diese Schmeichler es nicht verathen hätten, vor ihm hätte verborgen bleiben können. **Gesell. der Gottessel.**

Damit sie sähen, ob die Worte des Mordechai bestehen würden. Ob er bey seiner vollkommenen Verweigerung verharren, und was für Folgen daraus entstehen würden? **Patrick, Polus.**

Denn er hatte ihnen zu erkennen gegeben, daß er ein Jude wäre. Und daß er folglich dem Haman diese Ehrenbezeugung nicht aus Hochmuth, oder aus einem persönlichen Hass gegen ihn, vielweniger aus einer widerspännigen Verachtung des königlichen Befehles, verweigerte: sondern nur Gewissenswegen, weil er ein Jude wäre, und sich daher verpflichtet fände, diese Ehre nur Gott, und keinem Menschen, zu erweisen. **Polus.** Da die Knechte des Königs sehr in den Mordechai drungen: so meldete er ihnen die Ursache, weswegen er nicht so thun könnte, wie sie thaten. Damit sie auch nicht glauben möchten, als ob er dem königlichen Befehle aus Hochmuth, oder Eigensinne, zuwider handelte: so erklärte er sich öffentlich gegen sie, zu was für einem Volke er gehörte, und was für einem Glauben er zugethan wäre; also dürfte er, wie einige es verstehen, einem Amalekiter keine Ehrverbiethung erzeigen; oder, wie ich es erkläre, er sey verpflichtet, Gott allein anzubethen. So erklärte es das letztere Targum, Mordechai habe, da sie ihn frageten, weswegen er dem Könige nicht gehorsamete, zur Antwort gegeben: „Wer ist der Sohn des Menschen, daß er sich erheben sollte? wer ist derjenige, der von einem Weibe geboren, mit Schmerzen zur Welt gebracht worden, kurz von Tagen ist, und wieder in den Staub zurückkehret, daß ich ihn anzubethen sollte? Mein, ich bethen Gott, den lebendigen Gott, an, dessen Dauer ewig ist, ic.“ Hierauf fährt

das Targum fort, die herrliche Majestät Gottes, des Herrn des Himmels und der Erde, zu beschreiben, und schließt also: „er muß von uns verherrlicht werden, und vor ihm müssen wir uns niederbeugen.“ **Patr.**

V. 5. Da Haman sahe, zc. Vermuthlich hat Haman nicht auf dasjenige geachtet, was ein jeglicher that, der an dem Thore des Königs saß, wo ein großes Gedränge war, bis ihm die Nachlässigkeit des Mordechai gemeldet wurde. Alsdenn gab er auf ihn Achtung, da er zum erstenmale wiederum vor ihm vorbeiging, und gerieth in großen Zorn wider ihn. **Patr.**

V. 6. Doch er verachtete in seinen Augen, daß er an den Mordechai allein Hand legen sollte; zc. „Haman hielt dafür, eine so schlechte Privatrache schicke sich nicht für seinen hohen Stand, und für die Größe des ihm zugefügten Unrechts.“ Daher hielt er es für etwas zu schlechtes für sich, eine so geringe Rache auszuüben, und nur eine einzige Person aus dem Wege zu räumen. Er beschloß vielmehr, das ganze Volk dessen entgelten zu lassen, von dem er wußte, daß es feindselig gegen sein Volk gesinnet war. **Patrick, Polus.**

Sondern Haman suchete alle Juden == zu vertilgen. Er unternahm dieses, erstlich, wegen des unveröhnlichen Hasses, den er, als ein Amalekiter, wider die Israeliten hegete; zweytens, aus Wuth wider den Mordechai; drittens, wegen der Ursache, um deren Willen Mordechai ihm die geforderte Ehrverbiethung verweigerte. Diese Ursache bestund darinne, weil er zu den Juden gehörte; und daraus schloß Haman richtig, daß eben diese Ursache bey allen Juden gelten mußte; daß sie ihm daher ebenfalls eine solche Ehrenbezeugung verweigern, und ihn hassen würden. **Polus.**

V. 7. Im ersten Monate == warf man das Pur, das ist, das Loos, zc. Die Wahrsager loosten nach dem Gebrauche der alten morgenländischen Völker, um zu erfahren, was für ein Monat, und was für ein Tag, für den Haman glücklich seyn würde; nicht, um die Genehmhaltung des Königs zu erlangen,

(173) Diese Redensart heißt bekanntermaßen so viel, als: er gehorchete ihnen nicht. Daß er ihnen eine Antwort gegeben, ist um so viel gewisser, da man die gegebene Antwort v. 4. findet.

und von Monate zu Monate, bis auf den zwölften Monat; dieses ist der Monat Adar. **Vor Christi Geb.**
 8. Denn Haman hatte zu dem Könige, Ahasveros, gesagt: es ist ein Volk unter die **510. 509.**
 Völker in allen Landschaften deines Königreiches zerstreuet und vertheilet; und ihre Ge-
 setze sind von den Gesetzen aller Völker unterschieden; sie thun auch die Gesetze des Kö-
 nigs nicht; darum ist es dem Könige nicht anständig, sie bleiben zu lassen. 9. Wenn

v. 8. Esth. 4. 13. Apoffelg. 16, 20.

gen, indem er sich derselben schon versichert hielt: son-
 dern, um alle Juden in der That zu vertilgen. **Polus.**

Von Tage zu Tage, und von Monate zu Mo-
 nate, bis auf den zwölften Monat. Daraus er-
 hellet, theils, der unversöhnliche Haß, und der uner-
 müdete Fleiß Hamans, daß er sich so lange bemühet,
 um seine Rache an den Juden auszuführen; theils
 auch, die besondere Fürscheidung Gottes, um das Loos
 gegen diese Zeit zu verordnen, damit die Juden indes-
 sen Gelegenheit finden möchten, die Wiederrufung des
 zu ihrem Verderben gefassten Schlusses zuwege zu
 bringen; wie auch geschehen ist. **Polus.** In den
 Morgenländern war es gebräuchlich, daß man Loose
 aus einem Krüge zog, und dadurch erforschte, was
 für Tage, zur Unternehmung eines gefassten Vorha-
 bens, glücklich oder unglücklich seyn würden. Diesem
 Aberglauben zu Folge suchete Haman zu erfahren, was
 für eine Zeit im Jahre für die Juden die glücklichste,
 oder die unglücklichste, wäre. Erstlich forschete er nun
 nach ihrem unglücklichsten Monate, und fand, daß sol-
 ches der Monat Adar, der letzte im Jahre, war, wel-
 cher zum Theile mit unserm Hornunge übereinstim-
 met. Denn in diesem Monat fielen, wie **Schickard**
 anmerket, keine Festtage; er wurde auch sonst nicht
 durch besondere Feyerlichkeiten geheiligt. Ferner warf
 er das Loos über den Tag, und ersuhr, daß der drey-
 zehente dieses Monats für die Juden nicht glücklich
 seyn würde, v. 13. Einige glauben, man habe so viel
 Loose gehabt, als Tage im Jahre sind, und er habe
 für jeglichen Tag ein Loos ziehen lassen, keines aber
 nach seiner Absicht gefunden, bis er in die Mitte des
 letzten Monats gekommen war. Man lese **Hottin-
 gers** (*iniegma orientale* e). Alles dieses wurde durch
 die wunderbare Fürscheidung Gottes regieret, welcher die
 Loose nach seinem Wohlgefallen herausziehen ließ;
 nicht aber durch die persischen Götter. Das Loos fiel
 also auf den letzten Monat im Jahre; und folglich
 kam beynabe ein ganzes Jahr zwischen den Entwurf,
 und die Ausföhrung desselben. Dadurch erhielt **Mor-
 dechai** Zeit, der **Esther** hievon Nachricht zu ertheilen:
 diese aber, den König zu bitten, daß er den Schluß
 widerrufen, oder aufschieben möchte, damit die Zu-
 sammenverschwörung verhindert würde. **Patrick.**

e) pag. 75.

V. 8. Denn Haman hatte :::: gesagt. Diese
 Uebersetzung ist besser, als die andere in der jüngstver-
 gangenen Zeit: **Haman sagte** zc. Denn es ist nicht
 wahrscheinlich, daß er das Loos geworfen haben sollte,
 ehe er den Willen des Königs vernommen hatte, in-

dem er sich dadurch eine vergebliche Mühe gemachet
 haben würde. **Patrick.**

Es ist ein Volk. Ein geringes und verächtliches
 Volk, das nicht verdienet, genennet zu werden. **Pol-
 us.**

Unter die Völker in allen Landschaften :::
 zerstreuet und vertheilet. So, daß es, wenn es
 gebuldet würde, alle deine Unterthanen mit seinen
 schädlichen Grundfägen anstecken könnte. Da es aber
 vertheilet ist: so hast du auch Gelegenheit, dasselbe,
 ohne viel Lärmen oder Mühe, gänzlich zu vertilgen.
Polus. Viele Juden, die sich in dem Lande der Ge-
 fangenschaft wohl befanden, hatten nicht in das jüdi-
 sche Land zurückkehren wollen, da **Cyrus** ihnen Er-
 laubniß dazu ertheilte. **Haman** stellet dem Könige
 diese Zurückgebliebenen als ein verächtliches Volk vor;
 oder, wie das letztere **Targum** es versteht, als herum-
 schweifende Leute und Landläufer, welche hin und wie-
 der in dem Reiche zerstreuet wären. **Patrick.**

Und ihre Gesetze sind von den Gesetzen aller
 Völker unterschieden. Sie haben besondere und
 eigene Feyerlichkeiten, Sazungen, und gottesdienstliche
 Pflichten; sie gereichen also billig allem deinem Volke
 zum Aergernisse; sie müssen dasselbe mit ihren Begrif-
 fen anstecken, oder zu großer Zwietracht und Uneinig-
 keit Gelegenheit geben. **Polus.**

Sie thun auch die Gesetze des Königs nicht.
 Wie daraus erhellet, daß **Mordechai** deinen Befehl,
 der nicht anbetraf, so trogiglich verachtet hat. Denn
 da er solches als ein Jude gethan hat: so kann man
 annehmen, daß das ganze Volk an seiner Missethat
 Antheil nimmt, und bereit ist, ein gleiches zu thun,
 wenn es dazu Gelegenheit findet. **Polus.** Das an-
 dere **Targum** hält dieses für den Verstand hievon,
 daß **Haman** die Juden als ein hochmüthiges Volk vor-
 gestellt habe, welches nach eigenen Gesetzen lebete,
 und keinem von den Befehlen des Königs gehorsamen
 wollte. Diese Leute sagen, sie wollen nicht von un-
 serer Speise essen, oder von unserm Weine trinken,
 oder unsere Festtage feyern. Sie haben ihre eigenen
 Feste, an welchen sie nicht arbeiten, oder die Angele-
 genheiten des Königs besorgen wollen. **Patrick.**

Darum ist es dem Könige nicht anständig,
 oder vortheilhaft, sie bleiben zu lassen. In deinem
 Königreiche. Ich suche hierinne nicht sowol meine
 Rache, als vielmehr deinen Nutzen. **Polus.** Das
 erstere **Targum** erkläret diese Worte also: Der Kö-
 nig gewinnt durch sie nichts, indem sie in die-
 sem Reiche wohnen; was wird er aber nicht gewin-

Jahr
der Welt
3495.

es dem Könige gut dünket: so werde geschrieben, daß man sie verderbe; so will ich zehentausend Talente Silber in die Hände dererjenigen aufwägen, die das Werk thun, um in die Schätze des Königs zu bringen. 10. Da zog der König seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn dem Haman, dem Sohne des Hammedatha, dem Agagiter, dem Widersacher der Juden. 11. Und der König sprach zu dem Haman: das Silber sey dir gesendet; auch das Volk, um damit nach demjenigen zu thun, was in deinen Augen gut ist. 12. Da wurden die Schreiber des Königs gerufen, im ersten Monate, den

gewinnen, wenn er sie alle vertilget? Das andere Targum will, Haman habe die Juden als Wucherer abgemalet, welche den Unterthanen des Königs zum Nachtheile gereichten. Patrick.

B. 9. Wenn es dem Könige gut dünket: so werde geschrieben, daß man sie verderbe. Haman verlangete nicht nur einen mündlichen Befehl: sondern auch eine schriftliche Verordnung, zur völligen Vertilgung der Juden, als eines schädlichen Volkes. Patrick.

So will ich zehentausend Talente Silber == aufwägen. Haman versprach, zur Vergütung des Verlustes an der Schatzung, welche die Juden jährlich einbrachten, sogleich eine große Geldsumme zu bezahlen. Seine Absicht war aber, dazu selbst nichts zu geben, weil er diese Summe leichtlich von den weggenommenen Gütern der Juden ersetzen konnte, v. 13. Patrick. Man kann nicht mit Gewißheit sagen, ob dieses hebräische, oder babylonische, oder griechische, Talente gewesen sind. Was für welche es aber auch gewesen seyn mögen: so betrogen sie doch gewiß eine große Summe. Haman war willig, dieselbe aus seinem eigenen Vermögen herzugeben, damit nur seine Nachsicht befriediget werden möchte. Polus.

In die Hände dererjenigen, die das Werk thun. Entweder, erstlich, in die Hände dererjenigen, welche mit der Vertilgung der Juden beschäftigt sind. Sobald sie solches bewerkstelliget haben werden: so will ich ihnen dieses Geld zuwägen, damit sie es in den königlichen Schatz bringen. Oder, zweitens, und besser, in die Hände dererjenigen, welche die Sachen des Königs zu besorgen haben; nämlich in die Hände der Schatzmeister, wie die folgenden Worte andeuten: um in die Schätze des Königs zu bringen. Ich will es an die Einnehmer des Königs beghalen, damit sie es zu den Einkünften legen. Polus, Patrick. So spricht auch das angeführte Targum: ich will es in die Hände dererjenigen

bezahlen, die das Geld des Königs münzen; das ist, wie man igo sagen würde, an die Münzmeister. Patrick.

B. 10. Da zog der König seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn dem Haman. Theils, damit er diesen Ring als ein Zeichen seiner hohen Gewalt, unter dem Könige, tragen möchte; theils auch, um sich desselben zur Veffiegelung des igo verlangeten Schlusses, und anderer Schlüsse, zu bedienen, welche nachgehends für dienlich gehalten werden möchten. Man lese Cap. 8, 2. 8. und 1 Mos. 41, 42. Polus. Der König gab seine Einwilligung zu dem Verderben der Juden, ohne im geringsten ihren Zustand zu untersuchen. So träge sind diejenigen, die ihre Bequemlichkeit lieben, sich einige Mühe zu geben, um das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. Patrick.

Dem Widersacher der Juden. Haman war dieses sowol in Ansehung seiner natürlichen Neigung, indem er ein Amalekiter war, als auch sonderlich deswegen, weil er eine boshafte und rachsüchtige Neigung hegete, die Juden zu vertilgen. Polus.

B. 11. Und der König sprach zu dem Haman: das Silber sey dir gesendet. Behalte es für dich selbst. Ich verlange es nicht: sondern nehme deinen Willen für die That an (174). Polus.

Auch das Volk, 2c. Der König gab dem Haman Vollmacht, einen solchen Schluß wegen der Juden zu fassen, als er wollte, und denselben mit dem königlichen Ringe zu besiegeln. Das Geld aber wollte er nicht haben, weil er den Haman zu sehr liebete. Patrick.

B. 12. Da wurden die Schreiber des Königs gerufen. Constantin l'Empereur merket an f), daß, wie sich bey den Juden heilige Schriftsteller, oder Schriftgelehrte, fanden, so auch unter ihnen, und andern Völkern, bürgerliche Schreiber gewesen sind. Diese waren von zweyerley Gattung. Die eine Gattung war beschäftigt, die öffentlichen Briefe, oder Bünd-

(174) Es scheint dieses wohl zu wenig zu seyn für die Redensart, so man im Texte findet. Weil aber Polus oben zu v. 9. angenommen, daß Haman die angebotene Geldsumme aus seinem eigenen Beutel herzugeben versprochen habe: so konnte nun die Antwort nicht wohl anders als so verstanden werden. Allein jenes war schwerlich Hamans Meynung; er würde sich auch dadurch bey dem Könige verdächtig gemacht, und seine rachsüchtige Absichten allzudeutlich verrathen haben. Vielmehr war es ein Versprechen der Vortheile; welche die königliche Schatzkammer von der Vertilgung der Juden haben würde, wenn ihre Häuser geplündert, und ihre Güter eingezogen würden. Der König antwortet also hierauf, daß er diese Deute nicht verlange, sondern alles dem Haman selbst überlassen wolle.

den dreizehnten Tag desselben; und es wurde nach allem geschrieben, was Haman den Statthaltern des Königs, und den Landvögten, befahl, die über jegliche Landschaft waren, und

Der
Christi Geb.
509.

Bündnisse, und andere Urkunden, auszufertigen, welche von der hohen Obrigkeit unterschrieben wurden. Die angesehensten darunter waren diejenigen, welche hier Schreiber des Königs genennet werden. Der Chaldäer nennet dieselben *Notarien des Königs*; und wir würden ihnen den Namen der *Staatssecretarien* geben. *Patrick*.

f) *In Bertram. de Republ. Ind. p. 381.*

Im ersten Monate, zc. Haman that dieses so eilig, obgleich die Ausführung seines Vorhabens bey nahe ein Jahr lang aufgeschoben werden mußte, damit der König nicht, entweder aus Güte, oder durch

Ueberredung anderer, seine Gesinnung ändern möchte. *Polus*. Dieses war nicht flüchtig gehandelt, daß man den Vorfall, die Juden zu vertilgen, so lange vor der Ausführung desselben bekannt werden ließ. Denn der König konnte vielleicht seine Gedanken ändern; oder das jüdische Volk konnte Mittel finden, sich entweder zu vertheidigen, oder aus den Herrschaften des Königs in der Stille hinwegzumachen ¹⁷⁹. *Patrick*.

Und es wurde nach allem geschrieben, was Haman = = = befahl = = = eines jeglichen Volkes nach seiner Sprache. Er selbst gab, vermöge seiner königlichen Macht, den Befehl; und zwar, ohne Zwei-

(175) Diese frühzeitigen Anstalten zu dem Vorhaben des Hamans sind allerdings etwas sonderbares. Die Ausleger geben sich daher viele Mühe, die Sache begreiflich zu machen, wiewohl sie (wenn es erlaubt ist, zu sagen) wenig vorbringen, das zu einer gnugsamen Erläuterung hinzureichen scheint. Sollten nicht etwan bey dem Leser folgende Betrachtungen Beyfall finden? 1) Mag nicht wohl mit gnugsamer Zuverlässigkeit behauptet werden, daß iho noch eine öffentliche Bekanntmachung dieser Verordnung geschehen sey, welche zu jedermanns Wissenschaft kommen konnte: sondern es mögen die Befehle des Königs bloß an die obrigkeitlichen Personen der Provinzen überbracht worden seyn. Diese wurden durch dieselben, nach v. 14. erst angewiesen, wenn es Zeit wäre, das nöthige zu veranstalten, und die Vollziehung der königlichen Anordnung anzubefehlen. Die Verwirrung der Stadt Susan, deren v. 15. gedacht wird, steht hier nicht entgegen. Denn wo sie auch über die beschlossene Hinrichtung der Juden entstanden seyn sollte, so war es nicht unmöglich, daß diese Sache, wider den Willen des Königes und Hamans vor der Zeit auskommen konnte. Es kann aber auch seyn, daß die Stadt, ohne von dieser Sache etwas zu wissen, schon dadurch in große Verlegenheit gerathen, daß sie aus den Anstalten, die nicht verborgen bleiben konnten, sicher schließen mußten, daß etwas wichtiges bey Hofe vorgeing, so das ganze Reich anbetrafte, und welches eben so leicht nachtheilig, als vortheilhaft seyn konnte. Was man Cap. 4, 3. findet, kann gar wohl später geschehen seyn, nachdem Mordechai diese Sache in Erfahrung gebracht, und allem Ansehen nach bald Anstalten gemacht, seinem Volke allenthalben Nachricht davon zu ertheilen. Gewiß aber ist, daß die Königin selbst unfehlbar von dieser Sache gewußt haben mußte, wenn der Befehl des Königs in dem ganzen Reiche öffentlich bekannt gemacht worden, und die Stadt Susan mit einer allgemeinen Verdrüß darüber erfüllt gewesen wäre; da sie doch nach Cap. 4, 5. 8. noch gar nichts davon wußte. Es wird auch von dem Mordechai Cap. 4, 1. also geredet, daß man deutlich verstehen kann, er habe nur für seine Person, und in geheim, etwas davon erfahren, das bey geschehener öffentlichen Bekanntmachung, schon jedermann bekannt gewesen seyn mußte. Es redet auch hier v. 12. ausdrücklich nur von den Statthaltern, Landvögten und Fürsten, denen dieser Befehl des Königes zugefertiget worden, ohne von einer allgemeinen Bekanntmachung desselben ein Wort zu gedenken. 2) Es erforderte die Entlegenheit der mehresten Länder des Reiches eine baldige Nachricht von diesem Vorhaben. Denn wenn auch gleich so viel Zeit, als wirklich bis auf den zwölften Monat verfloßen ist, zur Ueberbringung der Nachricht selbst nicht nöthig gewesen: so war doch hernach die übrige Zeit, die zu den weitern Anstalten erfordert wurde, desto kürzer. Denn diese Anstalten waren schwerlich so schnell gemacht, als man insgemein glaubet: indem 3) fast gar nicht zu zweifeln ist, daß ein genaues Verzeichniß aller, an jedem Orte wohnenden Juden, sowol als ihrer Güter, vorzunehmnen nöthig erachtet worden. Man konnte sie gewiß von den übrigen Einwohnern der Länder so sicher nicht unterscheiden, daß man sie sogleich vom Ansehen erkennen und erwürgen konnte. War selbst am Hofe des Königes unbekannt, daß ein Bedienter desselben ein Jude wäre, wie aus v. 4. erhellet, ja daß sogar die Königin selbst zu diesem Volke gehöre: wie vielweniger wird es von Leuten geringern Standes, in allen Provinzen des Reichs bekannt gewesen seyn? Es würde daher der bloße Befehl, die Juden zu tödten, und ihre Häuser zu plündern, ohne die regelmäßige Einrichtung, theils an den wenigsten vollzogen worden seyn, theils manchen Gelegenheit gegeben haben, unter diesem Vorwande nach eigenem Belieben zu rauben und zu morden. Bis also die ganze Nation aufgesuchet, und alle einzelne Personen namentlich aufgezeichnet worden, mußte viele Zeit vergehen. Und wo diese Vermuthungen nicht unwahrscheinlich sind, so wird es nicht mehr so gar seltsam scheinen, daß Haman so frühzeitige Anstalten zur Ausführung seiner Anschläge gemacht hat.

Jahr
der Welt
3495.

und den Fürsten eines jeglichen Volktes, einer jeglichen Landschaft nach ihrer Schrift, und eines jeglichen Volktes nach seiner Sprache; es wurde in dem Namen des Königs, *Abasveros*, geschrieben; und es wurde mit dem Ringe des Königs versiegelt. 13. Die Briefe wurden nun, durch die Hand der Läufer, in alle Landschaften des Königs geschicket, daß man alle Juden vertilgen, tödten, und verderben sollte, von den jungen bis zu den alten, die kleinen Kinder, und die Weiber; auf einen Tag, den dreyzehnten des zwölften Monats (dieses ist der Monat *Ndar*); und daß man ihre Beute rauben sollte. 14. Der Inhalt der Schrift war, daß ein Gesetz in allen Landschaften, öffentlich allen Völkern, gegeben werden sollte, daß sie gegen denselben Tag bereit seyn sollten. 15. Die Läufer giengen aus, indem sie durch das Wort des Königs fortgetrieben waren; und das Gesetz wurde in der Burg *Susan* gegeben; und der König, und *Haman*, saßen und tranken: aber die Stadt *Susan* war verwirret.

Zweifelt, in der möglichsten Strenge. Vielleicht hat er, bey schwerer Strafe, verordnet, daß alle Sattungen der Beamten wegen der Ausführung desselben, Sorge tragen sollten. Damit auch niemand sich mit einer Unwissenheit entschuldigen möchte: so wurde solches in den Sprachen aller Völker, und mit solchen Buchstaben, geschrieben, die sie lesen konnten. *Patr.*

B. 13. Die Briefe wurden nun durch die Hand der Läufer === geschicket. Von den Läufern, deren die Perser sich bedieneten, lese man das achte Buch des *Herodotus* g). Indem er daselbst davon redet, wie die Zeitung von der Niederlage des *Xerxes* nach Persien gekommen sey? so spricht er: τούτων δὲ τῶν ἀγγέλων ἔστιν ὁὐδὲν ὅ, τι δάσσον παραγίνεται Ἰντρον ἔον etc. unter den Menschen ist nichts geschwinder, als diese Boten, als welche weder Schnee, noch Regen, noch Hitze, noch Nacht, an der eiligen Vollendung ihrer Reise verhindern können. Ferner beschreibt er die Art derselben, wovon er spricht, daß die Perser sie ἀγγαγεῶν nenneten. *Patrick*. g) Cap. 98.

Daß man alle Juden vertilgen, tödten, und verderben sollte === und daß man ihre Beute rauben sollte. Dieses war ein starker Bewegungsgrund, einen so blutgierigen Befehl zur baldigen und strengen Ausführung zu bringen, daß diejenigen, welche die Juden umbrächten, sich auch mit ihrer Beute bereichern sollten. *Patrick*, *Polus*.

B. 14. Der Inhalt der Schrift, oder Abschrift, war, zc. Von dem urkundlichen Befehle des Königs wurden Abschriften in alle Landschaften geschickt, mit Befehl, ihn daselbst abzukündigen, und sich an dem darinne bestimmten Tage bereit zu halten. *Patrick*.

(176) Ob diese Erklärung nicht mit den meisten Auslegern allzuvielen Wissenschaft von dieser Sache bey den Einwohnern der Stadt voraussetze, läßt man dahin gestellet seyn. Es ist in der vorhergehenden Anmerkung davon gesagt worden. Doch könnte man es zugeben, wenn angenommen würde, daß diese Worte sich auf die Erzählung des folgenden Capitels beziehen, in welchem Nachricht gegeben wird, wie diese blutdürstigen Anschläge erstlich dem *Mordechai* bekannt worden, welcher sie hernach durch sein klägliches Rufen in der ganzen Stadt ausgebreitet hat. Es könnte daher auch der Anfang des vierten Capitels also übersetzt werden: Denn da *Mordechai* zc. Das 1, welches die obige Uebersetzung gar nicht ausdrückt, hat mehrmals diese Bedeutung.

B. 15. Die Läufer giengen aus, indem sie durch das Wort des Königs fortgetrieben waren. Entweder durch den gemeldeten Schluß, der im Namen des Königs gefasset worden war; oder durch einen besondern und neuern Befehl, welchen *Haman* von dem Könige leichtlich erlangen konnte. *Polus*. *Haman* erlangete einen neuen Befehl von dem Könige, daß der gemeldete Schluß auf das eiligste bekannt gemacht werden sollte, damit das Volk Zeit haben möchte, sich zur Ausführung desselben zu bereiten. *Haman* erlangete auch, daß solches von dem königlichen Rathe unterzeichnet wurde. Dieses scheint durch die Worte verstanden zu werden: das Gesetz wurde in der Burg *Susan* gegeben. *Patrick*.

Und der König, und *Haman*, saßen und tranken. Vermuthlich hat *Haman* den König bewirthet, und zwar aus Dankbarkeit für die große Gnade, die er ihm, durch Gewährung seiner Bitte, erwiesen hatte. *Patrick*.

Aber die Stadt *Susan* war verwirret. Nämlich, nicht allein die Juden: sondern auch viele andere Einwohner; entweder, weil sie, mit den Juden verwandt waren, oder sonst in Verbindung mit ihnen standen; oder aus Mitleiden mit so vielen Unschuldigen, welche, wie Schafe, zur Schlachtbank verurtheilet waren; oder aus Furcht, es möchte hierdurch ein Aufruhr, oder dergleichen, entstehen; oder es möchte über sie, oder ihre Freunde, ein Unglück kommen, wenn man sie, unter dem Vorwande, daß sie Juden wären, gewalthätiger Weise umbrächte; oder endlich aus Furcht vor einem göttlichen Gerichte über sie alle wegen eines so blutigen Befehles ¹⁷⁶). *Patrick*, *Polus*.